

1 1/2'' breit, weiß, röthlich und blan; Frucht genau wie Hühnerney, meist violett, aber auch weiß und gelb. In Italien wird sie in Gärten gezogen und als ein sehr beliebtes und köstliches Obst roh gegessen oder mit Wein und Zucker, auch gekocht mit Fleisch oder Baumöl. Rheede X. T. 74. Nila barudena, Rumph V. T. 85. Trongum; Sabbati, Hort. rom. t. 65. Pflanz T. 123. Aubergine.

Ordnung II. Schaft-Laubpflanzen.

Lippenblumen, die Samen an Rippscheidwänden, d. h. die Capsel klappt im Rücken von der Ober- zur Unterlippe.

Kräuter, Sträucher und Bäume meist in wärmern Ländern, mit Gegen- und Wechselblättern, Lippenblumen mit einem oder zwey Paar Staubfäden. Die zweyfächerige Capsel sondert sich nicht in die zwey Bälge, sondern spaltet sich durch die Mittelrippe derselben von der Ober- zur Unterlippe, so daß jederseits die Hälfte der Scheidwand an der Mitte der Klappe hängen bleibt. Die Ränder dieser Scheidwände rollen sich oft in die Fächer hinein, so daß die Capsel vierfächerig zu seyn scheint; bisweilen kommt eine ähnlich gebaute Beere oder Pflaume vor.

a. Die einen haben feine Wandsamen in einer Hohlcapsel aus 2 Bälgen, wie die Drobanthen und Gesnerien.

b. Die andern haben wenig ungeflügelte Samen an 2 Rippscheidwänden, wie die Rhinanthen und Acanthen.

c. Andere endlich haben geflügelte Samen an ungerollten Rippscheidwänden einer schotenartigen Capsel, wie die Bignonien.

4. Junst. Rinden-Laubpflanzen — Flurren.

Drobanthen, Cyrtandren und Gesnerien.

Blume zweylippig mit zwey Paar Staubfäden, Capsel aus 2 ungeschlossenen Bälgen, daher einfächerig und die vielen kleinen Samen an Wandleisten; Keim aufrecht im Cyweiß.

Kräuter, selten Sträuchlein, mit abwechselnden und Gegenblättern, in allen Klimaten.

A. Verfärbte Kräuter mit schuppenartigen Blättern, Capsel einfächerig, zweyklappig mit feinen Bandsamen, Keim verkehrt an der Spitze des Eywelses. Drobanchen.

1. G. Die Sommerwurz (Orobanch).

Kelch zwey- und fünfspaltig, Blume rachenförmig und bauchig; Capsel einfächerig, zweyklappig, mit feinen Samen in Längsreihen gegen den Rand.

1) Die große (O. major).

Kelch zweyblättrig mit einem Deckblatt, Blume vier-spaltig, Staubfäden lang, Stengel einfach, mit einer schlaffen Aehre. In Bergwäldern und Feldern, besonders auf den Wurzeln der Hülfengewächse, schuhhoch, bleich, mit einzelnen Schuppen besetzt; Blumen gelblich, im May. Die Wurzel als Wundmittel. Lobelius, Ic. II. p. 269. English Botany t. 421. Ervenswürger.

Man hat diese Gattung mit einfachen Stengeln jetzt in mehrere andere geschieden, als:

a) Die Sommerwurz; auf dem Quendel (O. epithymum), deren Blüten nelkenartig riechen, und die besonders früher in der Medicin gebraucht wurde, gegen Convulsionen der Kinder, Grimmen u.s.w. Reichenbach, Iconogr. t. 658. 59.

b) Die blutrothe (O. cruenta); mit purpurrothen Blumen auf Lotus corniculatus; riecht ebenfalls nelkenartig und wurde ebenso angewendet. Reichenbach, Iconogr. VII. tab. 665. 67.

c) Die auf dem Labkraut (O. galii); mit rosenrothen Blumen, ebenfalls nelkenartig riechend und ehemals angewendet. Reichenbach, Iconogr. t. 660—63.

d) Die röthliche (O. rubens); auf Medicago falcata et fativa, mit rothbraunem Stengel, ebenso. Reichenbach, Iconogr. t. 669.

2) Die ästige (O. ramosa).

Kelch vierzählig in 3 Deckblättern, Blume deutlich fünfspaltig, Stengel ästig. Auf Feldern, besonders auf den Wurzeln des Hanfs und des Tabacks. Ueberall gemein, spannehoch mit büschelförmigen Nesten und bläulichen Blumen im Juny. La-

marck, Illustr. t. 551. Reichenbach, Iconogr. t. 696.
Hanswürger.

2. G. Die Schuppenwurzeln (*Lathraea*).

Kelch glockenförmig und vierspaltig, Blume rachenförmig, Beutel zweispitzig und gewimpert; unten an der Capsel eine dreylappige Drüse, die Samen bedecken die Wand. Ohnblatt.

1) Die gemeine (*L. squamaria*).

Stengel einfach, Blumen hängend, mit Deckblättern in einseitiger Traube. Schmarozerpflanze, hin und wieder in Wäldern, meist auf den Wurzeln der Haselstaude; sieht ganz verbleicht und wassersüchtig aus. Die sogenannte Wurzel oder eigentlich der liegende Stock kriecht unter der Erde einige Schuh weit fort, ist dicht mit bleichen Schuppen bedeckt und treibt von Stelle zu Stelle Aeste einige Zoll hoch, mit einer dichten Aehre von rothen Blumen, Unterlippe weiß. Im April. Beym Trocknen wird die ganze Pflanze schwarz. Die schwachriechende und bitterlich schmeckende Wurzel wurde ehemals gegen die Fallsucht gebraucht, und besonders von Schäfern beym Grimmen der Thiere. *Radix squamariae sive dentariae majoris*. Fl. dan. t. 136. Blackwell L. 430. Schuhr L. 170.

B. Keine Schmarozer, Blätter grün und breit, meist gegenüber; Gröps einsächerig, mit vielen Wandsamern in 2 Reihen; Keim aufrecht im Eyweiß. Gesnerien.

Die ganze Tracht des Stocks, die Gestalt der Blumen und selbst der Bau der Capsel nähert diese Pflanze den Bignonien. In heißen Ländern.

a) Capsel halb mit dem Kelche verwachsen.

Leppige Kräuter oder Sträuchlein mit breiten Blättern, meist gegenüber, und mit großen, stark gefärbten Blumen, die schöne Sträußer bilden, meist im heißen America.

3. G. Die Fettflurren (*Gloxinia*).

Kelch oben, fünftheilig, Blume glockenförmig und ungleich fünfspaltig, fünfter Staubfaden ein Stummel; Capsel einsächerig, zweyklappig, mit vielen Samen an 2 Wandleisten.

1) Die gemeine (*G. maculata*).

Stengel einfach, Blätter oval, fast herzförmig und gezähnt

Blumen blau. Kraut im heißen America, gegen 1' hoch, Blätter glatt, 3" lang und breit, Blumen groß und schön; bey uns in Treibhäusern, in Zimmern als Zierpflanze. *Martynia perennis*. Linne, Hort. cliff. tab. 17. Ehret, Picta tab. 9. fig. 4.

4. G. Die Zierfluren (*Trevirania*, *Achimenes*, *Cyrilla*). Kelch fünfblätterig, Blume trichterförmig und geneigt, Saum fünftheilig, fünfter Staubfaden beutellos, Capsel halb zweyfächerig.

1) Die gemeine (*Tr. coccinea*, *pulchella*).

Haariges Kraut mit ovalen und gestielten Blättern zu 3, Blüthen scharlachroth, einzeln in Achseln. Jamaica auf Bergen, bey uns in Töpfen als Zierpflanze wegen der großen, prächtigen Blumen, das Kraut 1 1/2' hoch, mit schuppiger Knollenwurzel, unten ästig, mit Ausläufern, blüht den ganzen Herbst. *Brown*, Jamaica t. 30. f. 1. *Scopoli*, *Deliciae* II. t. 5.

5. G. Die Wirtelfluren (*Gesneria*).

Kelch halb oben und fünfspaltig, Blume röhrig und krumm, Rand erweitert, zweylippig und fünfspaltig; Capsel einfächerig, mit vielen Samen an Wandleisten.

Kräuter und Sträucher mit Gegen- und Wirtelblättern und mit großen, meist schön gefärbten Blumen.

1) Die gemeine (*G. tomentosa*).

Strauchartig, Blätter abwechselnd, schmal lanzetförmig, gezähnt und behaart; Blumen gelb, 2—3 auf langen Achselstielen. Westindien, bey uns bisweilen in Gewächshäusern; Strauch 4' hoch, mit großen, schmutzig gelben Blumen wie die des Fingerhuts. *Sloane*, Jamaica t. 104. f. 2. *Jacquin*, *Amor.* t. 175. f. 64. *Beeren*, *Cyrtandren*.

Kräuter, Sträucher und selbst Bäume mit Gegenblättern in heißen Ländern.

6. G. Die Kletterfluren (*Besleria*).

Kelch oben und fünftheilig, Blumenröhre unten und oben erweitert mit ungleich fünflappigem Saum; Beere rundlich, einfächerig, mit vielen Wandsamen.

Stens allg. Naturg. III, *Botanit* II,

1) Die gemeine (B. violacea). Guiana in Wäldern, ein Kletterstrauch, der bis auf den Gipfel der Bäume läuft und dann Zweige fallen läßt voll Blätter gegenüber, 6" lang, 3/4" breit; Blüthen in rispenartigen Aehren am Ende, violettroth, wie die vom spanischen Flieder; Beere fast wie Sichel, roth mit häutiger Scheidwand voll feiner Samen in gelbem Mus; essbar. Die Caratben färben mit der Pflanze und den Beeren Sattun und Strohwaaren violett. Aublet, Guiane t. 254.

5. Junst. Bast-Laubpflanzen — Rodel.

Rhinanthen, Acanthen.

Meist Kräuter mit zweylippigen Blumen und wenigen rundlichen Samen an Rippscheidwänden, ohne Einrollung.

Kleine Pflanzen in allen Klimaten mit viereckigen Stengeln und Gegenblättern, oft mit 2 Staubfäden, Samen ziemlich groß, ohne Flügel und Haare.

A. Kräuter mit stiellosen Samen und Eyweiß, der Keim aufrecht, wie bey den Scrofularien; Narbe einfach. Rhinanthen.

Kleine Kräuter mit 2 und 4 Staubfäden meist in gemäßigten Ländern, ohne besondere Kräfte.

B. Blumen ziemlich regelmäßig, kaum zweylippig.

1. G. Die Ehrenpreiße (Veronica). Kolch und Blume offen und ungleich vierlappig, der untere Lappen kleiner, nur 2 Staubfäden; Griffel einfach, Capsel von den Seiten zusammengedrückt und herzförmig, zweyfächerig, klappt im Rücken und trägt die Samen an der Rippscheidwand.

Meist schwache Kräuter mit Gegenblättern auf der nördlichen Erdhälfte; Blüthen einzeln oder in Aehren.

a) Blüthen einzeln.

1) Der Acker-G. (V. agrestis). Stengel liegend und flaumig, Blätter herzförmig oval, gezähnt, kürzer als Stiele, Blüthen lang gestielt, endlich umgeschlagen, blaßblau, Capsel rundlich mit 4 Samen. In Feldern

und Gärten als Unkraut, kaum schuhlang, Blätter $\frac{1}{2}$ " , gutes Schaffutter. Fl. dan. t. 449. Sturm S. 58. Reichenbach, Ic. III. f. 440.

2) Der ephenaarige (*V. hederifolia*).

Stengel liegend, Blätter herzförmig und fünfstappig, Blumen blaßblau. Auf Feldern in großer Menge, kaum schuhlang, ästig; Blätter unten röthlich; in der Capsel nur 4 Samen. Diese Pflanze ist es, welche schon oft das Gerücht verursacht hat, als wären Samen vom Himmel gefallen. Es werden nehmlich durch Platzregen die Samen in den Furchen zusammengeführt; sie sehen fast aus wie Samen von Labkraut. Fl. dan. tab. 428. Sturm S. 56.

3) Der dreiblätterige (*V. triphyllus*).

Stengel aufsteigend, untere Blätter oval und gestielt, die andern dreitheilig. Blüthenstiele viel länger als die herzförmige Capsel, Blumen dunkelblau, Samen napfförmig. Auf Aeckern und in Gärten, spannehoch und kletterig, Blätter unten röthlich. Wurde sonst gegen Gelsucht gebraucht. Herba Alsines triphyllae. Fl. dan. t. 627. Sturm S. VIII.

4) Der Feld-E. (*V. arvensis*).

Stengel aufsteigend, Blätter herzförmig und gefleckt, Blüthen in lockern Aehren, kürzer als Blätter, blaßblau. Auf Feldern, spannelang, gutes Schaffutter. Flora dan. tab. 515. Sturm S. 58.

b) Blüthen in Achselkräuzern, Wurzel ausdauernd.

5) Der Wasser-E. (*V. anagallis*).

Stengel aufrecht, Blätter stiellos, lanzetförmig und gezähnt, Blumen fleischfarben, Capsel rundlich, kaum ausgerandet. In Gräben und Teichen, schuhhoch, die obern Blätter schmaler; war ehemals officinell, wie die Nachbungen. Herba anagallidis aquaticae; wird von Unkundigen für Gnadenkraut angesehen. Fl. dan. t. 903. Sturm S. XII. Hayne IV. T. 1.

6) Der Quellen-E. (*V. boceabunga*).

Stengel einfach, kriechend und wurzelnd, Blätter kurzgestielt, oval und gezähnt; Blumen blaßblau, Capsel rundlich und schwach ausgerandet. An Quellen, schuhhoch, Blätter fast

zig, bitterlich und salzig, werden im Frühling als Kräutersalat gegessen, gegen Scorbut und Stockungen. Fl. dan. tab. 511. Plenk T. 14. Sturm H. XII. Hayne IV. T. 2. Wachsungen.

7) Der Wiesen-E. (*V. chamaedrys*).

Stengel aufsteigend, zweizeilig behaart, Blätter fast stiellos, oval, runzelig und gezähnt, Blumen himmelblau, Capsel fast dreieckig. Auf Wiesen, an Zäunen, Schuhhoch, schmeckt bitterlich, und wurde früher gebraucht gegen Verschleimung der Brust; *Herba Chamaedris spuriae foeminae*. Fl. dan. t. 448. Hayne IV. T. 4. Sturm H. 58.

8) Der ächte (*V. officinalis*).

Stengel rauch und kriechend, Blätter verkehrt eiförmig und gezähnt, Trauben verlängert, Blumen blaßblau; Capsel dreieckig. Auf Waiden, in trockenen Wäldern und auf hohen Bergen, spannehoch, Blätter 1½" lang und sehr veränderlich. Das Kraut ist bitterlich, etwas herb und gewürzhast und wird häufig als sogenannter europäischer Thee getrunken, gegen Verschleimung, Lungensucht und Gliederreissen; *Herba voroniceae*. Plenk T. 12. Schkuhr T. 3. Hayne IV. T. 3. Düsseldorf. V. T. 18. Wagner II. T. 217. Reichenbach, Icon. fig. 1054. 55. Grundheil.

9) Der edle (*V. teucrium, latifolia*).

Stengel ziemlich aufrecht und flaumig, Blätter stiellos, herzförmig oval, runzelig und eingeschnitten; Kelch fünfzählig, Blüten in langen Seitentrauben, schönblau. Auf Bergwiesen, an Weinbergen, 1—2' hoch, Blätter 2" lang, 1" breit; ist bitterlich und war sonst in der Apotheke; *Herba chamaedrys spuriae maris*. Jacquin, Austria t. 60. Plenk T. 13.

c) Trauben am Ende, Wurzel ausdauernd.

10) Der einjährige (*V. spicata*).

Stengel einfach und aufrecht, Blätter gegenüber, oval lanzettförmig und gefeibt, Blüten in einer Endähre und blau. Auf Waiden und Bergen, Schuhhoch, Blätter 2" lang, Ähren 6". War auch ehemals in der Apotheke. Vaillant, Bot. par. t. 33. f. 4. Fl. dan. t. 52.

2. G. Die Saffranrobel (*Escobedia*).

Kelch groß, krugförmig und zehneckig, Blume trichterförmig und krumm, Saum ungleich fünfspaltig und offen, Beutel pfeilförmig; Capsel zweyfächerig, mit vielen länglichen Samen an Rippenscheidwänden.

1) Der gemeine (*E. scabrisolia*).

Blätter oval herzförmig und rauh, Blumen einzeln in Achseln. Peru und Neugranada, Kraut mit Gegenblättern; Blüthen in Trauben, Kelch fast 2" lang, Blumenschuppe 2", Saum fast 1", mit 5 runden Lappen; Capsel fast wie Nuß. Mit der Wurzel färbt man, statt mit Saffran, Leinwand und eingemachte Speisen, heißt daher Asafron. Ruiz et Pavon, Prodrumus t. 18. Humboldt, Gen. t. 174.

b. Blumen stark zweylippig.

3. G. Die Kuhweizen (*Melampyrum*).

Kelch zweylippig und viertheilig, Blume rachenförmig, am Schlund aufgetrieben und dreyeckig, Oberlippe helmartig, mit zurückgeschlagenem Rand, Unterlippe dreyspaltig, ein Stummel vom fünften Staubfaden, Beutel zugespitzt; Capsel spitzig, zweyfächerig, je zweysamig, reif einsamig. Jährige Kräuter in Europa, mit schmalen Blättern und einseitigen Aehren.

1) Der Acker-K. (*M. arvense*).

Aehren locker, Deckblätter zerschliffen und roth, Kelchlappen zugespitzt, Blumen roth, mit einem weißen Flecken auf der Unterlippe. Unkraut auf Feldern, 1½' hoch, Blätter schmal lanzetförmig, unten zerschliffen, 2" lang, Aehre 2—3"; die Deckblätter sehr zahlreich und groß, hellroth, nach der Blüthezeit grün, Blume 1" lang und carminroth, am Schlund weißlich und gelb. Kommen die Samen unters Getraide, so wird das Brod bläulich und bitter, jedoch unschädlich; die Aehren geben eine blaue, mit Lauge eine purpurrothe Farbe. Fl. dan. t. 911.

4. G. Die Glitscher (*Rhinanthus*).

Kelch aufgeblasen, zusammengedrückt und vierzählig, Blume ziemlich rachenförmig, Oberlippe zusammengedrückt, mit einem Lappen an der Spitze; Capsel zusammengedrückt, stumpf zweyfächerig, mit vielen geflügelten Samen an Rippenscheidwänden.

1) Der gemeine (Rh. *crista galli*, major).

Kraut sperrig, Blätter lanzetförmig und gezähnt, Deckblätter blaß, Kelch glatt, Blumen gelb, in einseitigen Endähren. Ein schädliches Unkraut, auf Wiesen und Feldern, über Schuh hoch, mit wenig Aesten, rauschend, Blätter 2' lang, Blumen 1'', citrongelb, am Grunde weißlich, die 2 Zähne der Oberlippe violett. Ist viel unter dem Roggen, so wird das Mehl dunkler und das Brod bitter, ohne jedoch besonders schädlich zu seyn; der Absud der Samen tödtet jedoch das Ungeziefer. Schkuhr T. 169. Reichenbach, *Iconographia* VIII. t. 732. Ackerrodel, Hahnenkamm.

5. G. Die Gaucklerblumen (*Mimulus*).

Kelch prismatisch und fünfzählig, Blume rachenförmig, Rand der Oberlippe zurückgeschlagen; Narbe zweyklappig, reizbar, Capsel zweyfächerig, zweyklappig, Ruchen zur Seite, vielksamig.

1) Die fleberige (*M. glutinosus*).

Blätter länglich, fleberig und stiellos, Blumen einzeln, hochgelb und kurz gestielt. Californen, bey uns in Töpfen als Zierpflanze, 2' hoch, fast strauchartig, blüht den ganzen Sommer. Curtis bot. Magaz. t. 154.

2) Die violette (*M. ringens*).

Blätter lanzetförmig, glatt und stiellos, Blumen violett und lang gestielt. Nord-America, bey uns in Töpfen als Zierpflanze, einige Schuh hoch. Plukenet Taf. 393. Fig. 2. Hort. ups. tab. 2.

3) Die gelbe (*M. luteus*).

Stengel unten kriechend und wurzelnd, Blätter spitz-oval, scharf und gezähnt, Blumen gelb, lang gestielt, ohne Deckblätter. Chili und Peru, wird als Gemüse gegessen. Fouilléo, Pérou II. p. 745. t. 34.

6. G. Die Augentrost (Euphrasia).

Kelch röhrig und vierspaltig, Blume zweyklappig, obere hohl und ausgerandet, untere dreypaltig, Staubfäden kurz, mit zweyspitzigen Beuteln; Capsel oval, mit 4-6 länglichen und gestreiften Samen.

1) Der gemeine (*E. officinalis*).

Blätter oval, gestreift und jederseits fünfzählig, Blumen röhrlisch und weiß, mit gelbem Schlund, Oberlippe zweispaltig und gezähnt, Lappen der Unterlippe ausgerandet. Auf trockenen Waiden, nur 5—6" hoch, Blätter $\frac{1}{2}$ " lang. Das Kraut ist bitterlich und etwas herb, wurde früher als Augenmittel gerühmt, jetzt aber vergessen. Weil es sehr spät blüht, wo das Vieh keine gute Nahrung mehr findet und daher wenig Milch gibt; so heißt es bey den Hirten Mischschelm. *Plant. L. 502. Schkuhr L. 169. Hayne IX. L. 8.*

2) Der rothe (*E. odontites*).

Blätter schmal lanzettförmig und gezähnt, Blumen purpurroth, selten weiß, kürzer als Deckblätter, untere Lappen stumpf, Staubfäden vorragend. Im Getraide und an Gräben, spannenhoch, mit Zweigen und Blättern gegenüber, diese 1" lang, Blumen in lockern Aehren, Kelch meist braun; ehemals gegen Zahnweh und Blutfluß. *Fl. dan. t. 625. Schuhr L. 169.*

7. G. Die Säusekräuter (*Pedicularis*).

Kelch bauchig und fünfzählig, Blume röhrig und rachenförmig, Oberlippe zusammengedrückt, untere flach und dreylappig, ein Stummel vom fünften Staubfaden; Capsel geschnäbelt, mit vielen grubigen Samen. Kräuter in kältern Gegenden, meist mit fiederigen Blättern und großen Blüthen am Ende gehäuft.

1) Das gemeine (*P. palustris*).

Stengel ästig, mit fiederlappigen und gezähnten Blättern, Kelchlappen kraus gezähnt, Oberlippe je zweyzählig. Unkraut auf sumpfigen Wiesen, schuhhoch, Wurzel möhrenartig, Blätter 2" lang, oft braun, Blume 1", rosenroth, Kelch schmutzig grün oder röthlich. Das Kraut riecht unangenehm, schmeckt scharf, wird, außer den Fliegen, vom Vieh verschmäht; es macht ihm Darmentzündung und Blutharnen; tödtet das Ungeziefer und wurde ehemals gegen unreine Geschwäre und als Harnmittel gebraucht. *Schkuhr L. 171. Hayne VIII. L. 33.*

2) Das prächtige (*P. scoptrium*).

Blätter fiederförmig, Lappen länglich, stumpf und gekerbt,

Blumen fast glockenförmig, die Lippen zusammengebrückt, die obere schelfförmig. Auf sumpfigen Torfwiesen, viel größer als voriges, über 2' hoch, mit prächtigen, großen, schwefelgelben Blumen, Unterlippe blutroth; übrigens selten. Fl. dan. t. 26.

B. Wenige ungeflügelte Samen, meistens mit hakenförmigen Stielchen an Rippenscheidwänden, ohne Eyweiß, Keim verkehrt; Blume zweylippig, ein oder zwey Paar ungleiche Staubfäden. Acanthen.

Meist Sträucher und Bäumchen in wärmern Ländern, mit Gegenblättern, ohne Nebenblätter; Blüthen in Sträußern mit Deckblättern, Kelch zweylippig, vier- oder fünfspaltig, Blume zweylippig, selten regelmäsig, mit 2 oder 4 ungleichen Staubfäden; Capsel auf einer Scheibe, zweyfächerig und zweyflappig, mit der Scheidwand an den Klappen; wenig Samen ohne Eyweiß, der Keim grad, mit den Würzelchen nach unten.

c. Zwey Paar Staubfäden.

8. G. Die Trichterrodol (Ruellia).

Kelch fünfteilig und gleich, Blume trichterförmig, mit ziemlich gleichem, fünfspaltigem Saum, Beutel zweyfächerig; viele Samen an Rippenscheidwänden.

1) Die Knollige (R. tuberosa).

Stengel einfach und behaart, Blätter keilförmig oval und gekerbt, Stiele dreyblüthig, so lang als die Blätter. Westindien, auf Haiden. Aus einigen knolligen Wurzeln, fast wie die von Oenanthe, erheben sich 2 oder 3 Krautstengel spannenhoch und viereckig, mit 3" langen, fast $1\frac{1}{2}$ " breiten Blättern und blauen, glockenförmigen Blumen, fast wie bey den Winden, $1\frac{1}{2}$ " lang; Capsel viereckig, 1" lang, mit vielen platten und schwarzen Samen. Berührt irgend eine Feuchtigkeit das Ende der Capsel, so springt sie plözlich mit Geräusch auf, und schnellt die Samen weit weg; das geschieht allgemein beym Anfang der Regenzeit. Das ganze Kraut schmeckt bitter und scharf, macht Erbrechen und wird wie Ipocacuanha gegen Ruhr, Wunden und Geschwüre gebraucht, wie Salbey. Sloane T. 95. F. 1.

9. G. Die Glockenrodol (Thunbergia).

Kelch vielzählig, in 2 Deckblättern, Blume glockenförmig,

ziemlich regelmäßig und fünfspaltig, Beutel gewimpert; Narbe zweylappig, Capsel geschnäbelt, zweyfächerig, Samensiele mit Lappen.

Meistens Klettersträucher in Ostindien, mit schönen Blumen und runden Samen.

1) Der capische (*Th. capensis*).
Kraut mit zerstreuten Aesten, Blätter stumpf oval und fünfrippig. Vorgebirg der guten Hoffnung, bey uns in Gewächshäusern; der Stengel viereckig und rauch, mit einzeln, gelben Blumen. Retzius, Acta lund. I. p. 163. Fig. Thunberg, Gen. I. p. 21.

2) Der wohlriechende (*Th. fragrans*).
Kletterstrauch mit oval-herzförmigen, dreyrrippigen Blättern und einzelnen, weißen Blumen. Ostindien, gemein im Gebüsch, auch in Gärten, wo sie das ganze Jahr blüht, jezt auch in Westindien. Die ganze Pflanze ist wohlriechend, aber nicht die schöne Blume; der Stengel schlingt sich 2—3 Klafter hoch, ist dünn und knotig, hat Aeste und flaumige Blätter gegenüber, die letztern 3" lang, 1½" breit; die Blüthen einzeln in Achseln, tellerförmig, Röhre über 1" lang, Saum 1½" breit, die fünf Lappen dreyzählig, Kelch zwölfszählig; Capsel rundlich mit einem Schnabel, öffnet sich mit einem elastischen Ruck; der einzelne Samen hat eine große Höhle, wie Cocculi indici. Die starkriechende Pflanze wird als ein Stärkungsmittel gebraucht. Roxburgh, Coromandel T. 67.

10. G. Die Bärenklauen (*Acanthus*).
Kelch mit 3 Deckblättern, ungleich viertheilig, der untere Lappen gespalten; Blume röhrig, ohne Oberlippe, Unterlippe sehr lang und dreyspaltig, Staubfäden lang und frumm, mit einfächerigem und behaartem Beutel; Narbe zweyspaltig, Capsel dreyfächerig, mit je zwey runden Samen.

Kräuter und Stauden mit zierlich gelappten, oft dornigen Blättern und großen Blüthen-Aehren am Ende, in wärmern Ländern.

1) Die gemeine (*A. mollis*).
Kraut mit buchtigen Wurzelblättern, ohne Dornen. Mittel-

meer, an feuchten Orten und zwischen Klippen; ein ausdauerndes Kraut, 2—3' hoch, ohne Aeste, mit schublangen, $\frac{1}{2}$ ' breiten, siebenlappigen und zierlich gezackten Blättern, welche daher auch sehr häufig als Zierathen in der Baukunst nachgeahmt werden. Die großen Blüthen stehen längs dem einfachen, dicken Stengel, in einer schublangen Aehre, mit fast 2" langen, stechenden Deckblättern; Blumen 2" lang, weiß und zottig, Kelchrand und Staubfäden roth; der lange, obere Kelchlappen ist dreyzählig, und bildet gleichsam die obere Lippe der Blume. Die Blätter machen das Laubwerk der corinthischen Säulen, und Virgil verziert damit das Kleid der schönen Helena. Die Pflanze ist voll Schleim, und es werden deßhalb Wurzel und Blätter als erweichende Mittel gegen Verbrennung, auch bey Durchfällen, Husten und Blutspenen angewendet. Die Kräuterweiber bringen den Unkundigen dafür die Blätter der unächten Värenflau (*Heracleum*). *Radix et Herba brancae ursinae. Sabbati, Hortus romanus tab. 13. Blackwell T. 89. Plenk T. 503. Lamarck, Illustr. t. 550. f. 2.*

d. Nur zwey Staubfäden.

11. G. Die Strauchrodol (*Justicia*).

Kelch fünfteilig und gleich, meist mit 3 Deckblättern, Blume gestickt und tellerförmig, zweylippig, Oberlippe zweyspaltig und zurückgeschlagen, Unterlippe dreitheilig, Beutel zweyfächerig; Capsel zweyfächerig, springt elastisch auf, je 2 Samen an gabeligen Stielen im Gipfel.

Kräuter, Sträucher und Bäume mit breiten Blättern und Blüthen in Endähren. *Carmantine.*

a. Hüllblätter kelchartig, Beutelfächer verwachsen.

1) Der Färber-St. (*J. purpurea*).

Krautartig, kantig und kriechend, Blätter glatt und spitz-oval, Blumen purpurroth, ziemlich einzeln am Ende. Ostindien, ein liegendes Sträuchlein mit knotigen Zweigen und Gegenblättern, 4" lang, 2" breit; Knoten und Blatttrippen roth, färben ab. Wächst an Ufern, und wird in Gärten gepflanzt, um Baumwolle und Garn roth zu färben. *Rumph VI, T. 22. F. 1. Folium tinctorum.*

b. Keine Hüftblätter, Beutelfächer verwachsen.

2) Der grüne (*J. scbolium*).

Strauch mit gegliederten Zweigen, Blätter oval, lanzetförmig, Blume blau, in viereckigen Endähren, mit langen Deckblättern, Oberlippe umgeschlagen. Ostindien, Ceylon und Arabien, in Sandboden, Strauch 2—4' hoch, Blätter 4" lang, 1½" breit und gegenüber; Achse 5" lang, in einem Bopf von kleinen Blättern, Blumen 2" lang, grünlichblau und geruchlos; Capsel rundlich, grün und holzig, mit 2 herzförmigen, gelbrothen Samen. Die bitterliche Wurzel und die Blätter werden gegen Podagra, Steinbeschwerden, Husten und den Wurm am Finger gebraucht. Rheede II. T. 20. Carim-Curini. Burmann, Zeyl. t. 4. f. 1.

c. Ebenso, die Beutelfächer getrennt.

3) Der weidenartige (*J. gendarussa*).

Strauch mit gegliederten Zweigen, Blätter schmal lanzetförmig, mit rothen Rippen; Blüthen klein, gelblich und roth geadert, in wirtelartigen Endähren mit pfriemenförmigen Deckblättern. Ostindien, Ceylon, an Ufern; ein Strauch 4—5' hoch, mit ruthenförmigen, abstehenden und aufrechten Zweigen; Blätter wie bey den Weiden, 4—5" lang, 1" breit. Blüht und trägt selten, und nur nach langer Trockniß; Blumen weißlich und roth gedüpfelt; wird durch Stecklinge fortgepflanzt. Die ganze Pflanze riecht und schmeckt unangenehm und ist daher verachtet, steht aber bey den Weibern, welche sich mit Quacksalbern abgeben, in großer Achtung, und wird besonders gegen hitzige Fieber, schweres Zahnen, kurzen Athem, Sicht und Durchfall angewendet; der Saft macht Erbrechen. Reisende tragen Gerten bey sich, um damit ihre Füße zu schlagen, weil sie glauben, dann nicht müde zu werden. Wann die Papuaner aufs Rauben ausgehen, so zieren sie mit dieser Pflanze ihre Arme und Geswehre, und bestreichen sich mit dem Saft, weil sie glauben, sie könnten dann besser seegeln. Die zu Hause bleibenden Weiber legen sie in die Siribüchsen, damit die Männer gute Beute machen. Man macht auch gute Zänne davon, und braucht die Wurzel gegen das Beschreyen. Rumph IV. T. 28. 29. Gen.

darussa, Sosa; Rheede IX. T. 42. Vada-Kodi. Jacquin, Eclogao t. 11.

4) Die geschäccte (*J. picta*).

Strauch mit spitz-ovalen, gelblich geschäccten Blättern und großen, purpurrothen Blumen in wirtelartigen Trauben, ohne Deckblätter. Ostindien, Strauch mannshoch, mit gegliederten, sehr brüchigen, weiten Zweigen; Blätter gegenüber, 4—5" lang, 2" breit, haben in der Mitte einen großen, weißen, zackigen Flecken wie eine Flamme, was dem Strauch ein sonderbares Ansehen gibt. Wird in Gärten gepflanzt und kam aus China und von den Manissen; wird mit der Zeit ein Bäumchen mit beindickem Stamm, auf dem aber in der Regenzeit viele schwarze und haarige Raupen entstehen, welche die Blätter so abfressen, daß es verdorrt. Man braucht die Zweige bey Hochzeiten und ziert damit die Tische und das Brautbett. Die Blätter sind erweichend und werden beym Entwöhnen aufgelegt; die gestoßene Rinde auf Geschwülste. Rumph IV. T. 30. Folium bracteatum. Rheede VI. T. 60. Maagden-lot, Mädchenloos. Bot. mag. 1870.

d. Ebenso, die Blumen rachenförmig, die Beutelsächer getrennt.

5) Der Brust-St. (*J. pectoralis*).

Krautartig, Blätter lanzetförmig und gestielt, Blumen röthlich, in gabeliger Endrispe, mit borstenförmigen Deckblättern. Westindien, ein aufrechtes Kraut, 2—3' hoch; mit 2" langen Blättern, pflanzt sich durch Ableger fort. Die ganze Pflanze riecht wie frisches Heu, und verdient mit Recht den Ruf, in dem sie durch den mit Zucker gemachten Syrup gegen Brustkrankheiten steht; er wird auch als angenehmes Getränk gebraucht, statt Sirop capillaire, und selbst statt Gerstenzucker, dem er in Geschmack gleichet, ist aber viel gewürzhafter. Die Zimmerleute heilen mit den in Meer-salz gestoßenen Blättern die Wunden sehr schnell. Jacquin, Amer. tab. 3. Herbe à Charpentier. Tuffac, Dictionnaire Sc. nat.

e) Ebenso, aber die Beutelsächer verwachsen.

6) Der gemeine (*J. adhatoda*).

Baumartig, Blätter oval lanzettförmig, Blumen weiß in kurzen Achselähren mit vooalen Deckblättern. Oindien, gemein, ein schöner, mäßiger Baum, 12—20' hoch, mit vielen aufrechten, aber umgebogenen Aesten und großen Blättern, 6" lang, 2" breit, auf kurzen Stielen; Blumen 1½" lang, weiß, untere Lappen roth gestreift. Wurzel, Blätter und Blüthen werden gegen Krämpfe, Brustbeklemmung und Wechselfieber gebraucht. Die Kohlen geben vorzügliches Schießpulver. Bey uns häufig in Gewächshäusern und nicht selten im freyen Land. Lugd. Bat. t. 643. Plukenet T. 173. F. 3. Bot. Mag. t. 861.

6. Junst. Laub- Laubpflanzen — Vingen.

Bignonien.

Fast regelmäßige Lippenblumen, mit einem beutelosen fünften Staubfaden; Capsel meist schotenförmig, zweyfächerig mit geflügelten Samen an ungerollten Rippscheidwänden, ohne Cyweiß.

Größtentheils Schlingsträucher (Lianen) in wärmern Ländern, welche auf die höchsten Bäume klettern, und die Wälder in der heißen Zone undurchdringlich machen; es gibt jedoch auch Kräuter und Bäume, meist mit großen und gefiederten Gegenblättern, ohne Nebenblätter. Sie zeichnen sich aus durch große, langröhrlige und schöngefärbte Blumen in Sträußern, mit unregelmäßig fünfspaltigem Saum und 2 Paar ungleichen Staubfäden, nebst einem beutelosen; ferner durch lange, schotenförmige, meist holzige Capseln, welche auf dem Querschnitt fast vierfächerig aussehen, weil sich die Ränder der Scheidwand stark in die Fächer hineinschlagen. Diese Flügel der Scheidwand stoßen gegen die beiden Blattrippen der Capsel, in welchen sie klappt, also im Rücken. Diese Scheidwand steht in der Richtung von der Ober- zur Unterlippe, während die ächte Scheidwand in diesen Pflanzen quer in der Blume steht. Es ist eine Scheibe (*Discus*) unter der Capsel vorhanden. Die Samen zahlreich, von einer großen Flügelhaut umgeben und auf einander ge-

schichtet, ohne Eyweiß; Keim grad und aufrecht ober mit dem Würzelchen gegen den Nabel.

A. Capsel lang und schotenförmig.

1. G. Die Rosenlingen (*Incarvillea*).

Kelch fünfspaltig in drey Deckblättern; Blume röhrig und fünfspaltig mit bauchigem Schlund, die zwey untern Staubbeutel mit zwey Grannen; Griffel zweylappig, Capsel schotenförmig, zweyfächerig, die geflügelten Samen an Rippenscheidwänden, hängend.

1) Die gemeine (*I. chinensis*, *grandiflora*).

Strauchartig, Blätter gefiedert, Fieder spitz-oval, Blüthen in Endrispen. China und Japan, in Gärten, wegen der Schönheit der Blume; ein weit kletternder und wurzelnder Strauch mit warzigen Zweigen und Blättern wie Rose, mit 9 bis 11 Fiedern; Kelch 1" lang, Blumen so groß als Rosen, sammetroth, die Röhre $1\frac{1}{2}$ " lang, Capsel 3". Kaempfer, Amoen. 856. Banks, *Icones Kaempferi* t. 21. p. 253.

2) Die filzige (*I. tomentosa*).

Baum mit einfachen, herzförmigen und filzigen Blättern, Blüthen in Achselrispen. Japan, ein großer Baum, mit dickem Stamm und wenigen krummen, armförmigen Aesten und glatter Rinde. Das Holz ist leicht, aber fest und gut zu feinen Schreinerarbeiten; das Mark ist groß und weiß; Blätter gegenüber, so groß wie die der Kletten; Blumen röthlichblau, innwendig weißlich, 2" lang; die Capsel oval, braun, $1\frac{1}{2}$ " lang, mit schwarzen, fetten Samen, wie Mandeln. Das feine Del daraus wird in kleiner Menge dem japanischen Firniß zugefetzt; mit dem dickern wird Papier eingedst. Die ehemaligen Kaiser hatten das schöne Atriblatt zum Zeichen ihres Adels gewählt. Kaempfer, Amoen. p. 859. Fig. Kiri.

2. G. Die Trompeten-Blumen (*Bignonia*).

Kelch glockenförmig und fünfzählig; Blume glockenförmig, fünfspaltig und zweylappig, der fünfte Staubfaden bentellos; Capsel schotenähnlich, zweyfächerig, klappt von der Ober- zur Unterlippe, und hat die Scheidwand parallel den zusammenge-drückten Seiten, Samen geflügelt und zweyreichig.

Gehören zu den Schlingpflanzen, welche in Südamerica die Wälder undurchdringlich machen.

a. Blätter einfach.

1) Die gemeine (B. catalpa).

Baum mit großen herzförmigen Blättern zu dreyen; Blumen gelblichweiß und rothgelb mit 2 Staubbeutel, in Endrispen. Nordamerica und Westindien, bey uns im Freyen; Baum 20' hoch, 8" dick, wird aber auch 50' hoch und 2—3' dick, mit glatter, brauner Rinde und Gegenästen mit vielen Zweigen; das Holz schwammig, unbrauchbar, stinkt beym Verbrennen. Die Blätter rauh, 5—10" groß, spaanebreit, auf spannelangen Stielen. Die Blumen in schuhlangen, hängenden Trauben, schmutzig weiß, mit 2 gelben Streifen und 3 purpurrothen Lappen, schwach wohlriechend, dauern 3 Wochen, Kelch röthlich. Die schotenförmige Capsel 1' lang, fingersdick, bleibt bis zum nächsten Frühjahr hängen; die Samen klein, mit 2 großen Flügeln. In America glaubt man, die Neger wüßten aus der Wurzel ein schleichendes Gift zu bereiten, und daher hat man ihnen bey Todesstrafe verboten, diesen Baum anzupflanzen. In Japan wendet man den Absud der Schoten gegen Engbrüstigkeit an. *Gatesby* T. 29. *Duhamel*, *Arbres* l. t. 41. *Wangenheim* T. 24. F. 45. *Schkuhr* T. 175. *Kaempfer*, *Amoen.* p. 842. Fig.

b. Blätter paarig.

2) Die Klauen-L. (B. unguis).

Blättchen länglich-oval, mit dreyspaltiger, klauenförmiger Ranke, Blüten einzeln in Achseln. Westindien, bey uns in Gewächshäusern; ein Kletterstrauch, mit $1\frac{1}{2}$ " großen Blättern und gelben Blumen. *Plumier*, *Amer.* t. 94. *Plukenet* T. 193. F. 2.

3) Die Korke-L. (B. aquinoetialis).

Blättchen spitzoval mit Ranke, Stiele zweyblüthig mit schmalen Schoten. Westindien und Cayenne, bey uns in Gewächshäusern; ein Kletterstrauch, woraus man Korbe macht. Die bittere und herbe Rinde gegen Durchfall und Ruhr. *Plu-*

mior, lc. t. 55. f. 2. Sabbati, Hort. romanus II. tab. 85.
Liano à Crabes, à Paniers.

c. Blätter zu dreyen.

4) Die Kreuz-T. (*B. crucigera*).

Kletterstrauch mit Dornen, Blätter spitz-herzförmig, mit Ranken, Blüthen fast gelb, in Achseltrauben. Westindien und Virginien, bey uns in Gewächshäusern. Der Stengel zeigt auf dem Querschnitt ein Kreuz; soll giftig seyn. Plumier, lc. t. 58. Morison III. Sect. 15. t. 3. f. 16.

d. Blätter gefingert.

5) Die weißrindige (*B. leucoxylon*).

Baum, Blätter zu 5, lanzetförmig und glänzend, Blüthen einzeln am Ende und weiß. Westindien, an Flüssen, einer der größten Bäume, mit glatter, weißer Rinde und hartem Holz; die Blätter fallen bald ab, und dann kommen sehr große, weiße Blumen, fast wie bey dem Stechapfel, welche ebenfalls bald abfallen; Schote 6" lang, viereckig und braun. Der Baum fällt in den Wäldern schon von weitem auf wegen seiner schönen Blumen, welche die Regenzeit anzeigen; er blüht 2—3mal. Wird zum Schiffsbau gebraucht, und nicht vom Wurm angegriffen, wahrscheinlich weil das Holz giftig ist. Die Rinde und Schiffe werden als ein Gegengift betrachtet gegen die Frucht des Manschinellbaums. Sloane II. S. 62. Plukenet T. 200. F. 4. Andrews Repos. t. 43. White-wood, Bois d'ebene vert, Pao d'arco.

e. Blätter gefiedert.

6) Die wurzelnde (*B. radicans*).

Strauch mit gefiederten Blättern, Blättchen spitz-oval und gezähnt, Blumenröhre drey mal so lang als der Kelch, beide roth und dünn, Asterdolden am Ende. Nordamerika, bey uns im Freyen, 3" dick, läuft wie Reben an den Mauern hinauf, 40 bis 50' lang, mit Würzelschen an den Knoten; Blätter gegenüber, 7" lang, mit 9—11 Fiedern, 1" lang; Blüthen am Ende 6—10 beysammen; Kelch 1" lang und kupferroth, Blume 2 bis 3" lang, einen weit, auswendig hochgelb, innwendig purpurroth wie Sammet, fast geruchlos; Schote 3—5" lang; fast

fingersdick. Einer der schönsten Ziersträucher, welcher aber für giftig gehalten wird. Catesby I. T. 65. Wangenheim T. 26. F. 53. Schkuhr T. 175. Tecoma.

f. Blätter zweiflügelig.

7) Die Färber-L. (B. chica).

Kletterstrauch mit Ranken, Blättchen ungleich, spitz-oval und glatt, Achselrispen hängend. Südamerica, am Orinoco; ein sehr ästiger Strauch, der hoch emporklettert, mit 8" langen Blättern, Blättchen 3", Blume 1" und violett, Capsel 2" mit ovalen Samen. Die Blätter liefern durch Macerieren eine ziegelrothe Farbe, welche unter dem Namen Chica ein wichtiger Handelsartikel ist; überdieß sind die Blätter ein wirksames Harnmittel. Humboldt, Pl. équinoct. I. t. 31.

8) Die Garten-L. (B. hortensis, suberosa).

Baum mit korkartiger Rinde, Blättchen spitz-oval, Blüthen in ästigen Rispen. Ostindien; ein schöner Baum über 30' hoch, mit sehr langen, weißen und wohlriechenden Blumen, in großen Endrispen; steht daselbst in den Gärten zur Zierde. Roxburgh, Coromandel T. 214. Millingtonia.

9) Die hohe (B. procera).

Baum mit länglichen Fiedern, Blüthen mit Deckblättern in Endrispen, Schoten länglich und stumpf. Guyana, in Wäldern, sehr gemein, Stamm 80' hoch, 2 1/2' dick, Blätter 3' lang, Blättchen 2", Blume 1" und blau in großer Rispe, Capsel oval. Wird für Simaruba angesehen und ebenso gegen Ruhr gebraucht, nehmlich die Tisane von der Rinde; der Saft aus den Blättern gegen die Krankheit Pian; heißt daher Onguent pian et Copai. Aublet T. 265. Jacaranda.

10) Die brasilische (B. brasiliana).

Baum mit länglichen Fiedern, Blüthen in Achselrispen mit ausgeschweiften Schoten. Brasilien, gemein an offenen Orten; wie Zwetschenbaum, mit kleinen, unten weißlichen Fiederblättchen und 1 1/2" langen, gelben Blumen; die Capsel strohgelb, ganz in Gestalt und Größe einer Hand; frozt von weißlichem Fett, das die Wilden statt Selse brauchen. Sie rohen auch die

Frucht zu einem gesunden Brey, der Manipoy heißt. *Piso*, *Bras.* p. 165. Fig. *Jacaranda*.

B. Capsel länglichrund oder Beeren, auf einer Scheibe, scheinbar mehrfächerig, mit wenig ungeflügelten Samen ohne Eyweiß. Pedalinen.

a. Kräuter mit zweyflappigen Capseln.

3. G. Die Del-Lingen (*Sesamum*).

Kelch fünftheilig, mit kleiner Oberlippe, Blume glockenförmig, mit fünfklappigem Saum, Unterlippe länger, der fünfte Staubfadenbeutellos; Narbe zweyklappig, Capsel vierfurchig, zweyfächerig, Scheidwand von den eingeschlagenen Rändern, klappt von der Ober- zur Unterlippe. Jährige, haarige Kräuter in Ostindien, mit einzelnen Achselblüthen.

1) Die weiße (*S. orientale*).

Blätter gegenüber, länglich-oval und ganz, Blumen und Samen weiß. Ostindien, in Sandboden, aber angebaut in China, Japan, Aegypten, im ganzen Orient und in America, bey uns in Gewächshäusern; ein aufrechtes Kraut, mit wenig Zweigen, 4—5' hoch, Blätter 4" lang, gegen 2" breit und gestielt; Blumen 1" lang, ziemlich wie bey dem Fingerhut, Capsel 1" lang, vierseitig und grün, scheinbar vierfächerig, mit gelblichweißen, bitterlichen Samen am Mittelsäulchen; blüht fast das ganze Jahr. Das süße Del (*Oleum sive sive*) wird allgemein gebraucht, sowohl zum Brennen als an Speisen und zur Medicin, besonders zum Einreiben gegen alle Art von Schmerz. *Rheede IX. Taf. 54.* *Burmah, Zeyl. t. 38. f. 1.* *Lamarck, Illustr. t. 528.*

2) Die schwarze (*S. indicum*).

Ziemlich so, aber die Blätter oben länglich-oval, unten dreylappig, Blumen weiß, mit etwas roth, Samen schwarz. Indien, überall angebaut, so wie auch in Aegypten und Westindien. Der Stengel ist fast holzig, 5—6' hoch, in wenig Zweige vertheilt; Blätter wie bey der Melisse, aber 8" lang und 3" breit, die in der Mitte dreylappig, alle gegenüber, dick und schleimig, riechen und schmecken blattig; Capsel vierkantig, $\frac{1}{2}$ " lang, wollig und schwarz, spaltet sich in 2 Theile und ent-

hält schwarze Samen, wie Zwiebelsamen, welche nicht so süß und fett sind, wie die der weißen Art. Wird gesät auf eigene Felder, mit fettem, sonnigem Grund. So wie die Schoten reif werden, pflückt man sie ab und legt sie einen halben Tag an die Sonne, wodurch sie sich öffnen und den Samen ausschütten. Das ächte Sesamum kam, nach Plinius, aus Indien nach Griechenland und Italien, wo man sonst viel gepflanzt hat.

Auf Amboina pflanzt man vorzüglich die schwarze Art; in Malabar, Coromandel, Bengalen und Java die weiße. Man preßt daraus zweyerley Del; das gemeinste ist dünn, gelblich wie Rapsöl, und wird durch Kochen des gemahleneu Samens in Wasser gewonnen. Das andere ist viel dicker, dunkelbraun, sehr fett, riecht wie gebratenes Fett und kommt aus China. In Malabar und Coromandel wird der Samen mit Stöcken ausgeschlagen und in Wasser gethan, worauf die Spreu oben auf schwimmt; der zu Boden gefallene Samen wird dann an der Sonne getrocknet und auf einer Mühle mit 2 Steinen gemahlen; es entsteht eine Art Teig, welcher in Kugeln geknetet und in Schüsseln oder Fässer gelegt wird, worauf das Del von selbst ausschwißt und mit Löffeln abgeschöpft wird. Man braucht es nicht bloß zu Lampen, sondern auch, um alle Speisen damit zu schmelzen und sie darinn zu braten, wie es anderwärts mit Cocos-Del geschieht; es ist aber brauchbarer als das letztere, weil es sich länger hält. Man braucht es ferner gegen Quetschung und Geschwülste, Ohren- und Augenentzündung, vorzüglich gegen Grimmen und Hautauschläge aller Art. Der rohe, weiße Samen wird wie Fenchel oder Anis auf Kuchen gestreut, ein wenig geröstet, mit Zucker und Reismehl zu Kuchen gebacken, welche jedoch brandig schmecken und bald sättigen; daher die Reisenden viele mitnehmen, um mit wenig den Hunger zu stillen. Die Chinesen geben sie den Kindbetterinnen und andern Genesenden, weil sie gut nähren.

Die Pflanze hat das Eigene, daß sie jung den Regen nicht liebt und so stark riecht, daß kein Thier sie frisst, außer den Raupen. Rumph V. Taf. 76. Fig. 1. Rheede IX. T. 55. Car-Elu. Plukenet T. 109. F. 4. Bot. Magaz. t. 1788.

4. G. Die Horn-Lingen (*Martynia*).

Kelch fünfspaltig in 2 Deckblättern, Blume bauchig, mit fünflappigem, zurückgeschlagenem Saum, der fünfte Staubfaden beutellos; Capsel hornförmig, die äußere Lage fleischig, die innere holzig, zweyfächerig, zweyflappig, klappt von der Ober- zur Unterlippe sammt der Scheidwand, welche sich flügelartig umschlägt, und am Rande mehrere ovale Samen trägt. Cornaret.

1) Die gemeine (*M. annua*, *proboidea*).

Blätter abwechselnd und herzförmig, Blumen schmutzig weiß, roth gedüpfelt und gelb gestreift. Am Mississippi, bey uns in Töpfen; ein sonderbares, zottiges Kraut, kaum Schuhhoch und ästig, mit großen Blumen, die Narbe zweyflappig und reizbar. Die Capsel wird 4'' lang, wovon der hornartig gekrümmte Griffel über die Hälfte wegnimmt. Bey der Reife fällt die äußere, grüne, aber fleischige Lage ab; die innere wird schwarz, holzig, und spaltet sich von oben so, daß beide Hälften des Griffels wie 2 Hörner aus einander stehen. Man hat sie für Hörner von großen Käfern angesehen. Schmiedel, Icon. tab. 12. 13. Miller, Ic. tab. 286. Lamarck, Illustr. t. 537. f. 2.

2) Die eßbare (*M. craniolaria*).

Stengel ästig und kleeberig, Blätter gegenüber und fünfeckig, Kelch scheidenartig, Blume langröhrig, weiß, mit drey dunkelrothen Flecken im Schlund. Südamerica, bey Carthagena, auf Grasplätzen, 2' hoch mit 8—12 sehr langen Blumen in Achseltrauben. Die möhrenartige und fleischige Wurzel wird geschält und als Gemüse gegessen oder mit Zucker eingesotten, und heißt daher Scorzonera. Ehret, Picta t. 1. f. 2. Jacquin, Amer. t. 110.

b. Gröps nuß- oder beerenartig.

Abweichende Kräuter, Sträucher und Bäume, wovon manche vielleicht in andere Gänste gehören.

5. G. Die Nuß-Lingen (*Pedaliium*).

Kelch fünfspaltig, die 2 untern Lappen länger; Blume glockenförmig, ungleich fünflappig, der untere Lappen länger,

Staubfäden behaart, der fünfte beutellos; Capfel nufartig, vier-eckig, flachelig, zweyfächerig, mit 1—2 hängenden Samen in Hülsen.

1) Die gemeine (*P. murex*).

Kraut mit filzigem Stengel, ovaten und zackigen Blättern, Blüthen einzeln in Achseln und gelb. Ostindien, Ceylon, in Sandboden; ein Kraut wie Bilsenkraut, 1 $\frac{1}{2}$ ' hoch, ziemlich einfach, mit Gegenblättern, 2 $\frac{1}{2}$ " lang, fast 2" breit; Kelch sehr klein, Blume 1 $\frac{1}{2}$ " lang, riecht stark nach Bisam. Die kork-artige, grünlichgelbe, fast zolllange Frucht hat unten 4 steife, abstehende Stacheln, und sieht aus wie eine Fußangel. Die starkriechende Pflanze, in Wasser geschüttelt, macht es schleimig, daß es wie Eyweiß aussieht; der Saft, so wie die schleimigen Samen gegen Brust- und Harnkrankheiten. *Rheed X. T. 72. Caca-Mulla; Burmann, Ind. t. 45. f. 2. Lamarck, Illustr. tab. 538.*

6. G. Die Pflaumen-Lingen (*Josephinia*).

Kelch fünftheilig, Blumenröhre kurz, mit weitem Schlund und fünfklappigem Saum, Unterlappen länger; Narbe vier-spaltig; Pflaume flachelig, vier- bis achtfächerig.

1) Die gemeine (*J. imperatricis*).

Stengel flaumig, Blätter schmal elliptisch, Kelchlappen gleich, Gröps vier- bis fünfächerig. Neuhollland, ein zerstreutes Kraut mit schönen, purpurrothen Blumen, in Gestalt wie *B. catalpa*. *Ventenat, Malmaison t. 103.*

7. G. Die Beeren-Lingen (*Brunfelsia*).

Kelch klein und fünfzählig, Blume mit großem, fünfklappigem Saum und 2 Paar ungleichen Staubfäden; Griffel sehr lang, mit kopfförmiger Narbe, Capfel rund, beerenartig, zweyfächerig und zweyklappig, mit den Samen am Rande und einem Mittelfuchen.

1) Die gemeine (*B. americana*).

Blätter spatelförmig und gestielt, Blumenröhre grad, mit flachem Saum, ohne Kerben. Westindien, ein Strauch mit abwechselnden, fast handgroßen, querrippigen Blättern und sehr schönen Blumen am Ende, 4—5" lang und weiß, mit zottiger

Röhre. Beere wie Nuß, gelbroth, weich, mit vielen Samen zwischen der Wand und einer dicken, fleischigen Mittelsubstanz, welche den Kuchen bildet. Plumier, Ic. tab. 65. Swartz, Obs. t. 4. f. 2. Lamarek, Illustr. t. 548.

8. G. Die Apfel-Lingen (Crescentia).

Kelch zweytheilig und abfällig, Blume bauchig und trichterförmig, mit zweylippigem Saum, Oberlippe gekerbt, untere dreyspaltig, ein Stummel vom fünften Staubfaden; Narbe zweylappig, Beere Kürbsenartig, mit vesler Rinde und vielen Samen in Nus. Kürbsenbaum.

Bäumchen im heißen America, mit achwechselnden Blättern und einzelnen Blüthen an Stamm oder Aesten.

1) Der gemeine (C. cujete).

Blätter keilsförmig in Büscheln, Frucht oval. Im ganzen heißen America, namentlich auf den Antillen, St. Domingo, Mexico und Guiana, bey uns bisweilen in Gewächshäusern, wo er aber selten blüht und keine Früchte trägt. Ein mäßiger Baum, wie Apfelbaum, 20—30' hoch, mit ziemlich dickem und krummem Stamm, und langen, wagrechten Aesten, wenig verzweigt; die Rinde grau und runzellig, das Holz weiß, mehr zäh als hart; die Blätter meist gedrängt um die Knoten, stiellos, 6—8" lang, 1" breit; Blumen einzeln, längs den Aesten oder ganz unten am Stamm hängend, 1½" lang und übelriechend. Sie sieht ziemlich aus wie die Kürbsenblumen, grün, oft roth und gelb geschäckt, verwelkt nicht, sondern verfault mit einem unerträglichem, aasartigen Gestank. Nicht selten haben alle 5 Staubfäden Beutel, wovon aber dann 3 länger sind. Die Frucht sehr groß, in Gestalt und Art wie die Flaschenkürbsen, oval oder rundlich, mit grüner, holziger, 2" dicker Schale, voll von weißem, säuerlichem Nus, worinn viele kleine, braune und herzförmige Samen. Sie ist von verschiedener Größe, 2" bis 1' dick. Diese Früchte gehören zu den unentbehrlichsten Geräthschaften in allen Haushaltungen. Man höhlt sie aus und macht daraus allerley Gefäße, wie von den Flaschenkürbsen, Flaschen, Teller, Löffel u. dergl. Die Schale wird poliert und mit Indigo, Orlean u. s. w. oft zierlich bemalt. Das

kleinere Hausgeräth der Caraihen besteht fast ganz daraus. Man gibt ihnen deshalb schon auf dem Baum, ehe sie reif werden, die nöthige Form. Die Neger bewahren ihre Lebensmittel darinn auf; sie haben nur ein Loch, daß die Hand durch kann, und einen Deckel von derselben Schale. Die Wilden machen daraus Körbe, Töpfe, Lanzen, Schaumlöffel; man kocht sogar Wasser darinn. Auch wird allerley Aberglauben damit getrieben, wobey besonders auf den Ton geachtet wird, den sie von sich geben. Die Cannibalen füllten sie deshalb mit Maiskörnern oder kleinen Steinen, verzieren sie mit Federn und stecken sie an einem Stock in die Erde. Aus dem Holz macht man Stühle, Sessel, Kistchen u. dergl. Das Mus ist ein Mittel gegen eine Menge Krankheiten, Durchfall, Wassersucht, Quetschungen, Kopfschmerz, Sonnenstich u. s. w. Ein Syrup davon wird in Brustbeschwerden gebraucht. Das getrocknete Mus wird von den Negern gegessen, und soll wie Zuckerbrod schmecken. Vögel mit starkem Schnabel zerhacken die Schale, und fressen dasselbe sehr gierig. Man glaubt, der Baum sey aus Africa nach America gekommen; daher heißt die Frucht Calabasse de Guinée, wo sie Machamona heißt, in Mexico Higuera, in Brasilien Cujeto, auf den Caraihen Cohyne, in den französischen Colonien Coui. Plumier, Ic. t. 109. Commelyn, Hort I. t. 71. Jacquin, Am. t. 111. Tutuma, Calobassier.

b. *Tanaëcium*. Kelch abgestutzt, Blumenröhre sehr lang, mit fünflappigem Saum, zwey Paar Staubfäden, mit einem Stummel vom fünften; Narbe zweylappig, Beere zweyfächerig und vielsamig.

1) Die Kletternde (*T. jaroba*). Kletterstrauch, die untern Blätter zu 3, die obern zu 2 mit Ranken, Blättchen spitz-oval. Westindien und Brasilien; klettert wie Epheu auf die höchsten Bäume; Stengel zäh und rund, mit Bohnenblättern, 6" lang, die Mittelrippe in Ranken verlängert; Blumen 6" lang, in Trauben. Die Frucht ganz wie bey Cujeto, aber kleiner; indessen auch schußlang, enthält dasselbe Mus und wird ebenso gebraucht. Marcgrave, Bras.

pag. 25. Fig. Piso, Bras. pag. 173. Fig. Casca amargosa
(bitteres Mus).

Ordnung III. Stamm-Laubpflanzen.

Röhrenblumen regelmäßig, mit 5 Staubfäden; Gröps aus 2 Wälgen,
mit den Samen an der innern Naht. Contorten.

Kräuter und Sträucher, selten Bäume, meistens mit ganzen
Gegenblättern und ohne Nebenblätter; Blume fünfzählig, unten,
Staubfäden gleichviel und abwechselnd; Gröps meist eine Capsel
und frey, mit 2 Griffeln oder Narben; der Keim grad im Ey-
weiß, das Würzelchen gegen den Nabel. Diese Pflanzen ent-
halten vielen Bitterstoff, auch Milchsaft, der oft giftig ist; keine
Gewürzstoffe, aber bisweilen eßbare Früchte.

Sie zerfallen in drey Zünfte.

1. Die einen haben 5 freye Staubfäden mit gewöhnlichen
Beuteln und eine zweyfächerige Capsel mit vielen Randsamen.
Gentianen.

2. Die andern haben 2 Wälge mit vielen Randsamen und
2 Griffeln, gedrehte Blumen mit oft verbundenen Staubbeuteln,
wie die Aselepiaden und Apocynen.

3. Die andern haben 2 fleischige Wälge mit wenig unbe-
haarten Samen und getrennten Staubfäden, wie die Rauwol-
fen und Strychneen.

7. Zunft. Wurzel-Laubpflanzen — Hulken.

Gentianen.

Röhrenblume regelmäßig mit 5 freyen Staubfäden und gewöhnlichen
Beuteln; Capsel zweyfächerig, mit vielen Randsamen und 2 Griffeln.

Meist glatte Kräuter mit einfachen Gegenblättern ohne Ne-
benblätter, und Blätthen am Ende oder in Wirteln, in allen Cli-
maten. Kelch fünf- und viertheilig, unten; Blume ebenso, meist
glockenförmig, mit gedrehten Lappen; gleichviel Staubfäden, ab-
wechselnd mit ausliegenden Beuteln, welche sich bald spalt-, bald
lochförmig öffnen. Die Capsel besteht aus 2 Blättern, deren